

Photovoltaik

Das ist doch einmal eine Wachstumsstory. Mitarbeiter: plus 60 %, Umsatz: plus 100 % Produktion von Solarkollektoren für die Wärme-gewinnung: plus 120 % – und das alles innerhalb des letzten Jahres. Diese beeindruckenden Zahlen gehören zur Citrin Solar Energie- und Umwelttechnik mit Sitz in Moosburg in Bayern. Mit etwa 70 MW produzierter und abgesetzter thermischer Leistung zählte der Mittelständler 2008 zu den größten und erfolgreichsten deutschen Kollektor-anbietern.

Inzwischen ist die Freude über den Erfolg bei Citrin aber bangeren Erwartungen gewichen. „Der Ölpreis ist niedrig, und es könnte sein, dass die Leute mehr sparen – wir rechnen daher für dieses Jahr mit keinem Wachstum“, sagt der stellvertretende Geschäftsführer des Unternehmens, Hanns Koller. Die Produktion hat der Kollektorbauer bereits gedrosselt. Citrin steht stellvertretend für die gesamte deutsche Solarwärmebranche. Hinter ihr liegt ein Rekordjahr: Strahlungssammler mit rund 1,4 GW thermischer Leistung wurden nach Schätzungen des Bundesverbands Solarwirtschaft (BSW) im vergangenen Jahr in Deutschland errichtet – doppelt so viel wie 2007 und 25 % mehr als im bisherigen Topjahr 2006.

Teures Öl – blühender Kollektorabsatz

Wenn Öl billig ist, fehlt der Anreiz, in neue Heiztechnik zu investieren. Umgekehrt reißt teurer Brennstoff Löcher ins Budget der Haushalte und treibt die Nachfrage nach Solarheizungen.

Anlässe zur Heizungsmodernisierung gäbe es auch weiterhin reichlich, denn in vielen deutschen Kellern lodern völlig veraltete Thermen. Laut Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik (BDH) sind nur zwölf Prozent der insgesamt 17 Millionen Wärmeerzeuger hierzulande auf dem Stand der Technik. Doch solange Öl erschwinglich und die gefühlte Energienot gering ist, bleibt die Sonne meist außen vor.

Das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (Wärme-EEG), das seit dem 1. Januar dieses Jahres gilt, wird die Solarthermie aus Sicht der Branche kaum stärker ins Spiel bringen. Um den Anteil der regenerativen Energien am Wärmebedarf bis 2020

Heizen mit Sonnenwärme

2008 gingen Solarthermieanlagen weg wie warme Semmeln. Bei niedrigem Ölpreis ist diese Technik nicht so interessant, obwohl der Staat sie fördert.



Erneuerbare Energien sind bei Neubauten Pflicht. FOTO: BSW-SOLAR/VISSMANN

von derzeit knapp 7 auf 14 % zu verdoppeln, müssen ab sofort in allen Neubauten erneuerbare Energien eingesetzt werden. Das Wärme-EEG lässt ein Hintertürchen offen. Hausbauer können, so heißt es im Gesetz, alternativ zum Einbau von Kollektoranlagen auch andere klimaschonende Maßnahmen ergreifen. Wer sein Haus beispielsweise dämmt, also auf Energieeffizienz statt Ökoenergien setzt, ist aus dem Schneider.

Der Bestand, in dem mit Abstand das größte Ökopotenzial schlummert, ist von der Bauverpflichtung komplett ausgenommen. Anders als zunächst vorge-

sehen setzt der Staat hier weiterhin nur auf Freiwilligkeit. Zwar wird der Einbau umweltschonender Heiztechnik in bestehende Gebäude über das Marktanzreizprogramm für erneuerbare Energien (MAP) gefördert, allerdings werden einzelne Maßnahmen nicht stärker bezuschusst als im Vorjahr (siehe *Kasten*). Neue Anreize für Ökoinvestitionen im Bestand schafft also auch das MAP nicht.

Bleibt als möglicher Impulsgeber die Energieeinsparverordnung (EnEV), die im Laufe dieses Jahres in Kraft treten soll. Nicht nur der Energieverbrauch in Gebäuden soll danach um

30 % gesenkt werden, auch die Regenerativwärme könnte an Bedeutung gewinnen. Künftig müssen sich quasi alle Bauherren damit befassen, ob sie für warmes Wasser und Heizung erneuerbare Energien einsetzen können. Bislang lag die Bagatelgrenze für diese Prüfung bei Gebäuden über 1 000 m², ab Inkrafttreten sinkt sie auf 50 m² Nutzfläche.

Preiskämpfe sind zu erwarten

Unter den Solarthermieanbietern sind Preiskämpfe zu erwarten. Citrin zum Beispiel wird die Fertigungskapazität am Standort Moosburg trotz der mäßigen Marktaussichten auf 140 MW verdoppeln. Wettbewerber Wagner Solar hat jüngst ein Kollektorwerk mit 322 MW Kapazität in Betrieb genommen. Dort könnte der Solarspezialist in diesem Jahr theoretisch doppelt so viele Strahlungssammler produzieren wie 2008. Vor allem die großen Heiztechnikunternehmen erweitern die Kapazitäten.

Erholt sich die Konjunktur und klettert infolgedessen der Ölpreis, wird wahrscheinlich auch die Kollektornachfrage anziehen; dann werden auch die Produktionskapazitäten benötigt, die Firmen derzeit schaffen. Mittel- bis langfristig könnten Solarwärmeanlagen sogar zum Standard werden. Denn perspektivisch steigt der Preis für fossile Brennstoffe. Gleichzeitig entwickeln sich Solarinnovationen rasch und sorgen für fallende Systempreise. „Bei gleichbleibendem oder steigendem Ölpreis wird die Solarthermie bald wettbewerbsfähig sein“, sagt Peter Donat, Solarwärmeexperte am Forschungszentrum Jülich.

Während in der Photovoltaik vor allem an Wirkungsgradverbesserungen von Solarzellen und neuen Zellenkonzepten gearbeitet wird, suchen Firmen und Forscher in der Solarthermie nach effizienteren Speichern, die Sonnenwärme länger bevorraten können, oder neuen, günstigeren Kollektormaterialien. Heute bestehen die Strahlungssammler üblicherweise aus Metallabsorbern und -rahmen sowie Glasabdeckungen. In Zukunft sollen die Bauteile nur noch aus Kunststoff gefertigt werden. Polymere Materialien sind – trotz steigender Ölpreise – besser verfügbar und günstiger als Metalle. Mit ihnen ließen sich erhebliche Kosten einsparen. SASCHA RENTZING

Solarthermie im Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz

Bis 2020 soll der Anteil erneuerbarer Wärme von derzeit knapp 7 auf 14 % erhöht werden. Bei Neubauten gilt ab dem 1. Januar eine Nutzungspflicht. Mit Solarwärme ist diese Pflicht erfüllt, wenn 0,04 m² Kollektorfläche je Quadratmeter beheizter Wohnfläche installiert werden. Die Umsetzung ist technologieoffen: Neben dem Einsatz von Biomasse und Erdwärme reichen auch Effizienzmaßnahmen wie eine gute Dämmung, die 15 % über den gesetzlichen Anforderungen liegt, aus.

In Bestandsgebäuden wird die Nutzung von Regenerativenergien zur Wärmeherstellung mit dem Marktanzreizprogramm gefördert. Von 2009 bis 2012 stehen dafür jährlich bis zu 500 Mio. € zur Verfügung. Die Zuschüsse für Solarwärmeanlagen: 60 €/m² Kollektorfläche für Warmwasserbereitung, mindestens aber 410 € pro Anlage; 105 €/m² Kollektorfläche für kombinierte Anlagen zur Warmwasserbereitung und Raumheizung. Boni erhält, wer zusätzlich einen Brennkessel einbaut (Warmwasserbereitung: 375 €, Raumheizung: 750 €). Gefördert werden zudem Maßnahmen, die über die Nutzungspflicht (0,04 m² Kollektorfläche) hinausgehen.